Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 43 (1987)
Heft: 4

Rubrik: Wortherkunft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wortherkunft

Die sprachliche Herkunft alter Stoffnamen

Nach einem Ausspruch Wilhelm Wundts „reflektiert sich in der Geschichte der Wortbedeutungen die ganze Geschichte der Kultur und ihrer Erzeugnisse". Für kein Gebiet menschlicher Arbeit trifft dies so zu wie für die Textilindustrie. Ihre Namen, Fachausdrücke und Wörter zeigen deutliche Spuren von langen Wanderungen und abenteuerlichen Reisen. In ihnen spiegelt sich das Leben und Treiben der Völker seit Jahrhunderten.
An das alte Bagdad erinnert noch ein Seidenstoff, der Baldachin. Über das italienische Wort „balaccino" kam es im 17. Jahrhundert zu uns und bedeutete ein aus diesem Seidenstoff gefertigtes Zelt. — In dem Wort Damast, das im 16. Jahrhundert allgemein üblich wurde, ist unschwer die Stadt Damaskus zu erkennen, die zuerst diesen Stoff lieferte. — Die Stadt Mosul am oberen Tigris stellte feine Baumwollgewebe her: über Italien kamen sie als Musseline zu uns. — Das Wort Teppich ist übrigens auch orientalischen Ursprungs und kommt von dem persischen „Tapes". Französisch bezeichnet man als „tapis" die Tischdecken in den Sitzungszimmern der Behörden, und wenn etwas „aufs Tapet gebracht wird", so wird etwas „aufgetischt" oder zur Sprache gebracht. Mit Tapete meinte man ursprünglich einen wirklichen Teppich. — Aus dem Orient kam auch die Jute, indisch „dschat", zu uns. Sie wurde zu Anfang des 18. Jahrhunderts von einem englischen Kaufmann nach Europa gebracht. — König Baumwolle („king cotton") ist von den Arabern nach Spanien und zu uns gebracht worden. In dem englischen „cotton", dem deutschen Kattun, steckt das arabische Wort „el kutn" und das spanische „algodon". — Das Baumwollgewebe Kaliko stammt aus der ostindischen Stadt Calicut.
Im 6. Jahrhundert n. Chr. sind in Konstantinopel zum erstenmal Eier des Seidenspinners nachgewiesen. Um 1600 beginnt die Seidenzucht in Europa. Aber das Wort Seide haben wir nicht von den Chinesen, sondern von den Römern, die in ihrer nüchternen Art den wunderbaren Faden als tierisches Produkt mit „Borste", „Roßhaar", bezeichneten: „seta serrica" — serische Borste! Aus „seta" wurde Seide. Zu „seta" gehört auch Satin, französisch Seidenatlas. Atlas ist arabisch „fein", „glatt". Schon im 16. Jahrhundert wurde das Wort bei uns sehr beliebt.
An Wollen kennen wir die Kaschmirwolle von einer Ziege aus Kaschmir im nordwestlichen Indien, der Gegend des Himalajas, die Tibetwolle von einer Ziege aus Tibet und die Angorawolle (Mohair) aus Angora. Krimmer ist eigentlich Wolle von Lämmern der grauwolligen Schafe auf der Insel Krim, kommt aber auch als gezogener, krausnoppiger Plüsch zum Verkauf. — Die Merinowolle von dem spanischen Edelschaf ist besonders gechätzt. Ein Zuchtbock kostet bis zu 100 000 Mark. Der Name stammt vom spanischen „merino", dem neulatein. „maior" = größer. — Loden ist ein Tuch. Im Mittelhochdeutschen bezeichnete man mit „lode" einen Haarbüschel, eine Zotte. — Aus Frankreich haben wir die Popeline für Woll- oder Seidenzeug. Popelin bedeutet päpstlich, weil diese Stoffe in Avignon verfertigt wurden und Avignon dem Papst lange Zeit als Exil diente.
Tüll kommt von der französischen Stadt Tulle, und das Kammertuch wurde zuerst in Cambrai hergestellt. Batist trägt den Vornamen des Erfinders, des Baptiste Cambray, der im 13. Jahrhundert in Frankreich lebte.

— Im 15. Jahrhundert stellte ein Pariser Wollfärber, Jean Gobelin, Teppiche mit eingewebten Figuren her. Noch heute lebt sein Name in den nach seinem Muster gearbeiteten Teppichen weiter. — Samt, mittelhochdeutsch „samit", entstammt dem griechischen „hexamitos" und heißt sechsfädig, wie Drillich — lateinisch „tri lix" — dreifach bedeutet, also mit drei Fäden gewebt ist im Gegensatz zum zweifädigen Zwilch.
Noch lange könnte die Kulturgeschichte der Stoffnamen fortgesetzt werden; täglich tauchen mit der Verbesserung der Herstellungstechnik neue Namen auf, täglich erscheinen neue Textilprodukte auf dem Markt und wandern mit dem Warenaustausch von einem Volk zum anderen: Manchesterhosen, Oxfordhosen, Poloblusen, Bermudas und Bikinis. Die Namen werden weitergegeben wie bares Geld, und jede Hand hinterläßt Spuren, verändert sie — und wenn man sich Zeit nimmt, sie genau zu betrachten, erkennt man ihr wirkliches Alter. *Siegfried Röder*

Wortbedeutung

Das ist mir eine schöne Bescherung!

Das Zeitwort ‚bescheren' wird gebraucht, wenn es darum geht, Kinder an Weihnachten zu beschenken. Es kann aber auch etwas ganz Unangenehmes bezeichnen, wenn wir — mit ironischer Verfremdung — ausrufen: „Schöne Bescherung!"
Was steckt hinter dem Wort *bescheren?* Der Wortsinn wird erhellt, sobald wir die Verwandtschaft mit englisch *share* (Anteil) erkennen. Wer beschert wird, erhält seinen Anteil. Wer sich um etwas schert, nimmt Anteil.
Die Wortfamilie *scheren* ist recht groß: *Schere,* Pflug*schar, Scharte, Schar, ausscheren.* Wenn wir den Maulwurf mundartlich *Scher*maus nennen, bezeichnen wir ihn eigentlich als „Zerschneider des Bodens".
Im Lauf der Zeit ist das Wort *scheren* noch mit zusätzlichen Bedeutungen beladen worden. Die Grundbedeutung *schneiden, zerteilen, trennen* hat sich stark mit dem Werkzeugnamen *Schere* verbunden. *Geschoren* werden nicht nur die Schafe. *Scherer* bezeichnete in der älteren Sprache den Barbier, dann auch den Wundarzt, den *Feldscher.* Daß *scheren* die Bedeutung *ausbeuten, schädigen* annehmen konnte, verwundert nicht. Jedermann ist froh, *ungeschoren* davonzukommen.
Außerhalb dieses Bedeutungsfeldes liegt die Aufforderung: „Scher dich zum Teufel!" Wenn es in Heines Ballade „Die Grenadiere" heißt „Was schert mich Weib, was schert mich Kind!", dann steckt dahinter wiederum die Vorstellung *Anteil nehmen, kümmern,* und diese Bedeutung klingt auch an, wenn wir sagen, wir möchten keine *Scherereien* (Unannehmlichkeiten) haben. Das Wort *Bescherung* für weihnachtliches Beschenken kommt nur im deutschen Sprachraum vor. Über die Grenzen gewandert ist dagegen ein deutsches Wort, das uns aus der Weihnachtsgeschichte (Lukas 2, 7) vertraut ist: *Herberge.* Es enthält die Wörter *Heer* (Truppe) und *bergen* (schützen, unterbringen). Im Französischen finden wir es als *héberger* (beherbergen) und *auberge,* im Italienischen als *albergo* (Gasthof). Das gleichgebildete englische Wort *harbour* hat seine Bedeutung gewandelt: erst zu Zufluchtsort, dann zu Hafen. *Paul Stichel*